

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 6

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Nebelspalter

Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 110. Jahrgang

Aus dem Inhalt

Themen im Wort

Erwin A. Sautter: Der Auszug nach Waoranien	8
Bruno Knobel: Der allumfassende «melodic touch»	12
César Keiser: frisch gepresst	15
Hans Jenny: Winterthur – in Moll und Dur	16
Narrenkarren: Besserwissenschaft statt Wissenschaft	20
Telespalter: Wird das «Wort zum Sonntag» unterwandert?	27
Fritz Herdi: Bonmots aus Amtsstuben	32
Peter Heisch: Sado-Humanismus	35
Lisette Chlämmerli: Bundeshuus-Wösch	43
Ted Stoll: Der Mensch als Werbefläche	44
Max Rüeger: Jamais le Dienstag ...	47

Themen im Bild

Hans Sigg: Eine erhabene Figur als Preisüberwacher	3
H. U. Steger: Neue Zauberformeln	4
Horsts Wochenchronik	6
Hanspeter Wyss: Geht die SP in die Opposition? Eine Kosten- Nutzen-Rechnung	10
Capra: Vom Weltkrieg zum Weltfrieden?	14
Jürg Furrer: Jedem das Seine (nach neuem Strukturplan)	24
René Fehr: Liebeserklärung	33

Hans Sigg: Bundesrätlicher Gegenvorschlaghammer	34
Hans Sigg: Der Tonbandzeuge Alexander Ziegler aus Bonn zurück	35

In der nächsten Nummer

Hilfe! Ich bin überfremdet!

Nebelspalter

Redaktion:
Franz Mächler, 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41
Redaktion «Von Haus zu Haus»: Ilse Frank
Unverlangt eingesandte Beiträge werden nur retourniert, wenn Rückporto beiliegt.
Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.
Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfe-Benz AG, Druck- und Verlagshaus, 9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41 – 41 43 42

Auszeichnung

Mit der unübertreffbaren Zeichnung von H. U. Steger in Nr. 4 «Bundesplatz-Tragödie» ist der soeben wieder einbezahlte Jahresabonnementsbetrag voll abgegolten. Provisorischer Vorschlag: «Zeichnung des Jahres».
Dr. Werner Andres, Zürich

Drohende Drohung

Die SP droht das schöne Beiwort «demokratisch» zu verlieren. – Warum? – Die «Austrittler» drohen auszutreten, falls die SP im Bundesrat verbleibt – die «Verbleiber» drohen auszutreten, falls die SP aus dem Bundesrat austritt. Nun gibt es bereits «Verbleiber», die wegen dem drohenden Austritt der «Austrittler» für einen Austritt stimmen – und erwiesenermassen gibt es auch schon «Austrittler», die wegen dem drohenden Austritt der «Verbleiber» für einen Verbleib sind. Einfacher wäre natürlich, wir stimmen dafür, wovon wir überzeugt sind. Ich schmeisse übrigens mein Schweizer Bürgerrecht auch nicht hin, wenn ich bei einer Abstimmung unterliege (was meistens der Fall ist). Deshalb drohe ich, in der SP zu bleiben, ob sie nun austritt oder verbleibt. Ich hoffe nur, es gibt noch viele, viele andere Demokraten, die bleiben.
Theodor Rüetschi, Niederbipp

Nochmals: Völlig falsch

Leserbrief A.-E. Buchrucker: «Völlig falsch», Nr. 4

Ich habe über ein Bild aus «Verschwundene Welt» von Roman Vishniac einige Gedanken geschrieben unter dem Titel: «Aber es gibt jetzt ein Bild der kleinen Sara» (Nebelspalter Nr. 1), und Sie entgegen mir darauf: «Völlig falsch». Sie sagen, das Bild stamme nicht aus dem Jahre 1941, sondern 1939 und sei auch nicht von einem «fremden, deutschen Mann» (wie ich das nannte) fotografiert worden, sondern von einem «chassistisch-jüdischen» Photographen, eben von Roman Vishniac. Nun, Herr A.-E. Das ist alles gut. Ich weiss das. Nur mit meinem Bericht hat das alles nichts, «völlig» nichts zu tun. Ich

Leserbriefe

beginnt allerdings den Fehler, für das Aufnahmejahr des Bildes 1941 statt 1939 anzugeben. Wollen Sie dies bitte entschuldigen. Ich nannte aber bewusst – aus der Sicht der kleinen Sara heraus – den Photographen einen «fremden, deutschen Mann», weil Vishniac immerhin seit Anfang der zwanziger Jahre bis 1939 in Berlin gelebt und auch von dort her seine photographischen Reisen unternommen hat. Ich habe nur auf das Bild geschaut, auf den Inhalt des Bildes und auf seine grauenvolle Aussage. Und ich habe diesen Inhalt auf die heutige Zeit zu übertragen versucht, auf die heutigen Ängste, auf die heutigen potentiellen Dimensionen. Und Sie sagen: Völlig falsch. Das finde ich auch.
Bruno Sauter

Vielbeinigtes Kunstwerk

Im «Narrenkarren» (Nr. 4) fragen Sie: Was ist ein Scheffel? Ich weiss zwar auch nicht, wie ein richtiger Scheffel aussieht, aber ich kann Ihnen sagen, wo einer steht. Nämlich im Areal des Verwaltungszentrums EMD an der Papiermühlestrasse in Bern. Von dem gut sichtbaren, vielbeinigten Kunstwerk weiss niemand so recht, was es darstellen soll. Dieses Nichtwissen und der Standort des Objektes lassen mich annehmen, dass es sich hier um den Scheffel handeln muss, unter den die hohen Offiziere ihr Licht stellen können.

Meine Ansicht wird durch den grossen Duden noch bekräftigt. Nachschlagen müssen Sie jedoch selber – aber bitte nicht unter «Hohlmass».

André Hofer, Wichtrach

Eine vernünftige Idee

Hans Sigg: «Mit sauberer Atomenergie ...», Nr. 51/52, Leserbrief W. Pflanzler, Nr. 3

Wenn ich das Wort «NAGRA» höre, sehe ich rot, weil ich bis heute auch als aufmerksamer Zeitungsleser noch kein Wort gelesen habe, wer eigentlich die NAGRA, resp. die Entsorgung der Atomkraftwerke finanziert.

In meinem Beruf habe ich u. a. auch mit Industriebetrieben zu tun, und es ist mir darum bekannt, dass diese auf Grund von eidg. Gesetzen und Vorschriften die Vernichtung ihrer Abfälle selbst besorgen und finanzieren müssen. Lediglich als ein Beispiel erwähne ich grosse und kleine galvanische Anstalten. Diese unterstehen dem Eidg. Fabrikgesetz und müssen sehr strenge Vorschriften über die Vernichtung ihrer zum Teil giftigen Abwässer befolgen. Auch ein Kleinbetrieb ist gezwungen, Kläranlagen, Filteranlagen usw. zu bauen, die in die Zehntausende gehen und für die sie keine Subventionen und keine Unterstützung erhalten. Im Gegenteil werden den Firmen Termine für die Einhaltung der Vorschriften gesetzt, und die Abwässer dieser Betriebe werden behördlicherseits streng kontrolliert.

Wer hat bisher die Abfälle der bestehenden Atomkraftwerke beseitigt, und wer hat diese Beseitigung bezahlt? Wäre es übrigens nicht eine vernünftige Idee, von einem eventuell zukünftigen Atomkraftwerk von Anfang an zu verlangen, dass es den Beweis antritt, wie es die Abfälle beseitigen wird?
Paul H. Ehmman, Basel

Negative Aussage

Lieber Nebelspalter
Die Parodien «Herr Müller!» von Hanspeter Wyss sind in der Themenwahl sehr originell und sicherlich nicht nur erfunden. Sie sind auch sehr plakativ und eindrucksvoll dargestellt. Beim Betrachter hinterlassen sie jedoch nicht ein «nebelspalterhaftes» (sofern es dies überhaupt gibt) Lächeln, eine Ermunterung oder Aufforderung zur Tat – hiezu dünkt mich die Aussage zu negativ.

Ich wünschte mir deshalb, dass sich Hanspeter Wyss einem anderen Sujet zuwendet.

Es grüsst Dich Dein begeisterter Nebileser

P. Gebhardt, Bubikon

*

Gibt es die «Witze» von Hanspeter Wyss über den «Herrn Müller!» in Buchform?

Doris Holub, Zürich

Einzelnummer Fr. 2.50

Abonnementspreise Schweiz: (ab 1.3.1984)
3 Monate Fr. 25.– 6 Monate Fr. 46.– 12 Monate Fr. 84.–

Abonnementspreise Europa*: (ab 1.3.1984)
6 Monate Fr. 56.– 12 Monate Fr. 102.–

Abonnementspreise Übersee*: (ab 1.3.1984)
6 Monate Fr. 67.– 12 Monate Fr. 124.–
*Luftpostpreise auf Anfrage.

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn eine Abbestellung nicht erfolgt.

Postcheck St. Gallen 90-326. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Inseraten-Aannahme:

Inseraten-Regie: Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61
8942 Oberrieden, Telefon 01/720 15 66

Inseraten-Abteilung: Hans Schöbi, Pestalozzistrasse 5
9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise: Nach Tarif 1984/1

Inseraten-Annahmeschluss:

ein- und zweifarbige Inserate: 15 Tage vor Erscheinen.
vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.

SCHWEIZER PAPIER

